



Eine Stoffgeschichte von Anja Böhnke

Gespräch über Gott und die Welt in einem kleinen Dorf am Ufer des Issyk Kul in Kirgisien

Als ich vor fast 20 Jahren beim Deutschen Roten Kreuz in der Auslandsabteilung angefangen habe, wusste ich kaum, wo Zentralasien liegt. Seitdem habe ich viele Dienstreisen in die Region unternommen, zahlreiche Projekte, aber auch mindestens genauso viele Flughäfen, Hotels und Konferenzräume kennengelernt. Leider hat man auf Dienstreisen nur selten Gelegenheit, Land und Leuten näher zu kommen.

2002 unternahm ich daher eine Rucksackreise durch Kirgistan – abseits der üblichen Pfade, oft mit altersschwachen Ladas, manchmal aber auch mit bzw. auf echten PS unterwegs. Unvergessliche Eindrücke, ein Land, welches nicht ganz zu Unrecht als die zentralasiatische Schweiz bezeichnet wird. Mehr Schafe und Pferde als Menschen, grandiose Berglandschaften. Ein kurzer Besuch an einem der schönsten Seen der Welt, dem Issyk Kul (der „warme“ See) durfte nicht fehlen.

In einem kleinen Dorf in Ufernähe lud mich eine ältere Frau spontan in ihr Wohnhaus ein, welches sie liebevoll zu einer Art zentralasiatischem Heimatmuseum umgestaltet hatte. Tadschikische Wandbehänge und usbekische Trachten gaben sich hier ein Stelldichein.

Auf einem Filzteppich tranken wir zusammen mit der Enkeltochter Tee. Stunden später verließ ich mit einem selbstverfassten Gedicht und zwei kirgisischen Stickkissen das Haus. Die Kissen auf meiner Couch in Kleinmachnow haben mich lange an das unerwartet schöne und innige Erlebnis mit der älteren Dame und ihrer Enkeltochter erinnert. Vor zwanzig Jahren hätte ich bestimmt nicht gedacht, dass ich einmal in der Mitte Zentralasiens im Schneidersitz mit zwei Kirgisinnen sitzen und über Gott und die Welt plaudern würde.